



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Gehet zu Joseph!

---

Nach der Suppe brachte die Mutter eine große Schüssel voll schöner, rötlicher Erdäpfel. Ludwig schälte ein paar, ließ sie aber unberührt auf seinem Teller liegen. Er war gewohnt, Kartoffel nur als Zuspeise mit gesottenem oder gebratenem Fleisch zu essen. Gern hätte er ein gebratenes Huhn verzehrt, wußte aber nicht, wie es auf Deutsch heiße. Da blickte er durchs Fenster, deutete auf die Turmspitze, auf der ein vergoldeter Hahn in der Abendsonne schimmerte, und fragte: „Was das?“ — Die Kinder glaubten, er meine den Turm und erwiderten: „Kirchturm.“ — „Gut,“ fuhr Ludwig fort, „so koch mir jung Kirchturm!“ — Eltern und Kinder lachten nun herzlich zusammen.

Der Vater klärte dem verdutzt dreinschauenden Knaben das Mißverständnis auf; die Mutter aber sagte: „Lieber Ludwig, junge gebratene Hühner sind für uns arme Landleute eine viel zu feine Speise. Wir haben allerdings einen kleinen Hühnerhof, allein wir verkaufen die jungen Hühner in der Stadt, um nützlichere und notwendigere Dinge dafür anzuschaffen.“ Indes brachte sie ihm etwas Butter und Salz zu den Erdäpfeln nebst einem tüchtigen Stück Butterbrot. Der Kleine aß beides mit großem Appetit und versicherte, es schmecke und sättige so gut, als der beste Braten.

Nach dem Essen sprach der Vater: „Heute, mein lieber Ludwig, können wir nicht mehr zu deiner Mutter reiten. Waldburg und die ganze Umgegend ist von französischem Kriegsvolk besetzt, und da wäre es sehr gefährlich, in der Nacht zu reisen. Du mußt also schon noch etwas Geduld haben und heute bei uns übernachten; morgen früh aber wollen wir dann sehen, was zu machen ist.“

Ludwig, der sehr müde und schläfrig war, ergab sich ohne Widerrede darein, obschon er am liebsten heute noch bei seiner Mutter gewesen wäre. Die treubeforgte Hausfrau aber machte ihm oben in der Schlafkammer ihrer Kinder ein reinliches Bettchen zurecht, und Ludwig schlief fast augenblicklich ein.

(Fortsetzung folgt.)

### Das neue Jahr.

Leise — leise, auf Engelschwingen  
Schwebt es herab, und die Glocken jingen,  
Um es zu preisen — um es zu grüßen —,  
Und es folgen ihm dicht auf lautlosen Füßen  
Friede und Kummer —  
Glück und Leid —  
Wachen und Schlummer,  
Schmerz und Freud —  
Hoffen und Zagen,  
Reichtum und Not,  
Segen und Plagen — — —  
Leben und Tod!  
Und so ziehet es ein — und in heimlichem Beben  
Betend sich Herzen und Hände heben  
Und wallen dem jungen Jahr entgegen,  
Und stehen und beten nur — Segen — Segen!  
Eva von Collani.

### Gehet zu Joseph!

„Als mein im Militärdienst stehender Neffe an schwerer Lungenentzündung erkrankte und man schon alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben hatte, nahm ich meine Zuflucht zum hl. Joseph und zum hl. Apostel Judas Thaddäus und wurde erhört. Beilie-

gend ein Missionsalmosen von 5 Mark, das ich nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ versprochen hatte.“ — „Wir hatten seit mehreren Wochen nichts mehr von unserem im Felde stehenden Sohne gehört und machten uns deshalb um ihn viele Sorgen. Nachdem wir aber zu Ehren des hl. Joseph eine hl. Messe nebst Abhaltung einer Novene versprochen hatten, traf am siebenten Tag eine günstige Nachricht von unserem Sohne ein. Wir sagen hiemit dem hl. Joseph öffentlich Dank; möge er durch seine Fürbitte bei Gott weiterhin helfen!“

„Vor etwa drei Monaten erlitt ich einen schweren Unglücksfall, so daß ich mich einer gefährlichen Operation unterziehen mußte. Da mein Zustand sehr bedenklich war, wandte ich mich vertrauensvoll an die liebe Muttergottes und den hl. Joseph und versprach im Falle der Erhörnung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“, sowie 20 Mark zur Taufe eines Heidenkinds auf den Namen „Mojus“ und 6 Mark Antoniusbrot. Mein Vertrauen wurde belohnt, das Fieber nahm ab und mein Zustand besserte sich von Tag zu Tag, so daß ich bald wieder genas. Der lieben Muttergottes und dem lieben hl. Joseph sei dafür inniger Dank gesagt! Außer den versprochenen 26 Mark lege ich noch 7,50 Mark für hl. Messen zum Troste der armen Seelen bei.“ — „Seit Jahren litt ich an Gewissensängsten und wagte infolge dessen oft nicht, zu den hl. Sakramenten zu gehen. Durch die im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichten Dankjagungen faßte ich Mut und wandte mich vertrauensvoll in einer Novene an die beiden Heiligen, Joseph und Antonius. Noch vor Ablauf der Novene trat sichtbare Hilfe ein, wofür ich genannten Heiligen meinen innigsten Dank ausspreche. Ein Missionsalmosen folgt durch Postanweisung.“

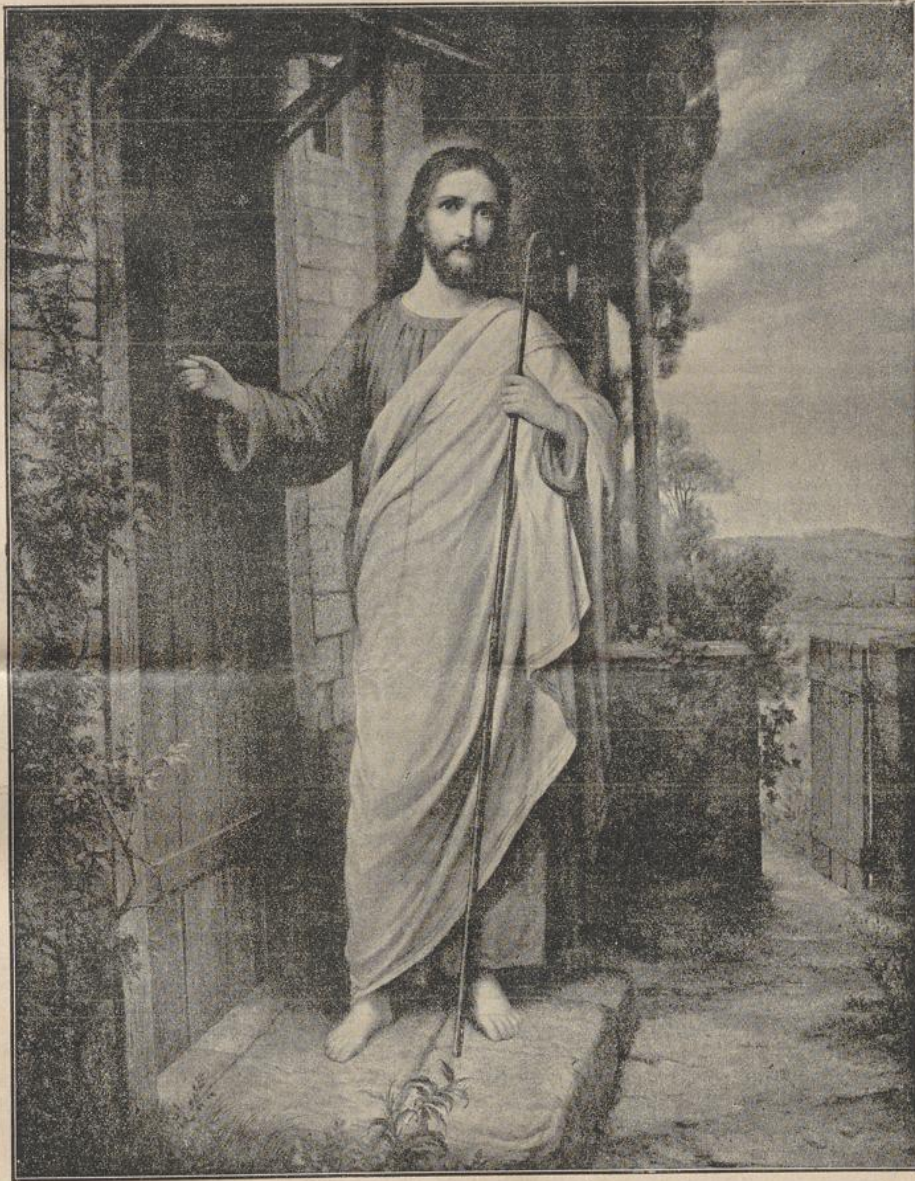
Ein an der Front stehender Soldat schreibt: „Dank dem hl. Herzen Jesu, der lieben Muttergottes und besonders dem hl. Joseph für Erhörnung in einem Anliegen! Wenn ich glücklich aus dem Kriege heimkehre, werde ich ein Heid kind auf den Namen „Joseph“ taufen lassen.“ — „Vorigen Herbst erkrankte meine Mutter schwer an einem Nervenleiden; ihr Zustand wurde immer bedenklicher und ließ zuletzt das Schlimmste befürchten. Alle ärztlichen Mittel blieben erfolglos. Da nahm ich meine Zuflucht zur lieben Muttergottes, dem hl. Joseph und hl. Antonius und versprach im Falle der Erhörnung ein Missionsalmosen von 10 Mark. Gegenwärtig befindet sich meine Mutter auf dem Wege der Besserung, weshalb ich meinem Versprechen mit Freuden nachkomme.“ — „Ich litt längere Zeit an einem Halsleiden und konnte bei den Ärzten nur wenig Hilfe finden. In meiner Not wandte ich mich an U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie an den hl. Joseph und den hl. Antonius und fand nach einer Novene auffallende Besserung. Ich hatte Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ versprochen und lege nun aus Dank ein Missionsalmosen von 10 Mark bei nebst 2 Mark für eine hl. Messe zu Ehren U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe.“

Ein Lehrer schreibt: „Nach glücklich verlaufener Kopfoperation erfülle ich hiemit, Gott dankend, mein Versprechen durch ein Missionsalmosen von 100 Mark zu Ehren der allerjüngsten Jungfrau Maria, sowie des hl. Joseph und des hl. Antonius.“ — „Am ersten Mobilmachungstag mußte auch mein Mann, meine Brüder und Schwäger in den Krieg. So stand ich nun mit fünf kleinen Kindern und dem alten Vater allein da.

In meiner Not machte ich das Gelöbniß, ich wollte, wenn mein Mann gesund, wenn auch leicht verwundet zurückkäme, ein Heidenkind auf den Namen Theodor taufen lassen. Schon im August wurde mein Mann in einer großen Schlacht schwer verwundet, kam auch einige Tage in Gefangenschaft, wurde aber durch Gottes Fügung von deutschen Truppen wieder befreit, worauf er anfangs in ein Militär-Lazarett und nach drei Monaten, als er transportfähig war, in ein Heimat Lazarett überführt wurde. Jetzt ist er als dienstuntauglich vom Militär entlassen, da ein Bein bedeutend kürzer ist als das andere. Immerhin kann er, wenn auch noch mit Schmerzen, wieder arbeiten und wir wollen uns trotz unserer beschränkten Vermögensverhältnisse schon durchschlagen und müssen Gott danken, daß er uns so gut geholfen hat. So habe ich auch meine Sparpfennige zusammengebracht und sende Ihnen durch die Post 21 Mk. für ein Heidenkind."

"Zu Anfang des Krieges, als alle meine drei Brüder sofort eingezogen wurden und schon bald auch für den ältesten, den Geschäftsinhaber, die Stunde schlug, da er aus der Garnison an die Front ausrücken sollte, nahm ich meine Zuflucht zum hl. Joseph und versprach im Falle der Erhöhung nebst öffentlichem Dank im „Vergißmeinnicht“ ein Missionsalmosen von 20 Mark, der liebe Heilige hat mich erhört, denn es war meinem Bruder vergönnt, ein volles Jahr in der Garnison zu bleiben und öfters in Urlaub zu kommen, so daß er mir seiner Schwester, mit Rat und Tat nachhelfen konnte. Seit Anfang August ist er auch an die Weltfront ausgerückt; möge der liebe Gott mir und meinen drei Brüdern weiter helfen! Das dem hl. Joseph gemachte Versprechen erfülle ich mit Dank." — "Ich war voriges Jahr krank, und im Winter gestellte sich noch eine schwere

Lungenverschleimung dazu. In meiner Not gelobte ich, falls ich wieder gesund würde, 10 Mark Antoniusbrot und 3 Mark zu Ehren des hl. Joseph nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Jetzt bin ich gottlob wieder so weit, daß ich wenigstens meine häuslichen



Siehe, ich stehe vor der Türe und Klopfe an. Nach dem Gemälde von Enrico Schmidt. Clichoret, Berlin 68.

Arbeiten verrichten kann. Dank dem süßen Herzen Jesu und den genannten beiden Heiligen! Ich lege noch 5 Mark Missionsalmosen bei, daß mein Sohn doch glücklich und gesund wieder vom Kriege zurückkommt, sowie 4 Mark zu einer hl. Messe für die Verstorbenen und die Aufnahme zweier Personen in den Mariannahiller Meßbund."

"Dank dem hl. Joseph und dem hl. Antonius für die Genesung unserer Tochter von einem Nervenleiden, für die Erhaltung eines wertvollen Pferdes, das be-

st  
hen  
htis  
ört  
sch  
esse  
raf  
em  
nt-  
rei-  
en  
on  
ich  
ut-  
alle  
t",  
ben  
ein  
ein  
ald  
ben  
den  
für  
in-  
en.  
nt-  
ns-  
ph  
ht-  
en  
en  
anf  
Be-  
n-  
re,  
-  
ut-  
de-  
de-  
Da  
em  
lle  
be-  
ge  
mit  
an  
de-  
ll.  
en  
er  
it-  
in  
st  
ou  
er  
in  
rt  
es  
o-  
er  
it  
a.

denklich erkrankt war (7 Mark Missionsalmosen), für die glückliche Verhütung eines Prozesses, wobei wir auch die Fürbitte der lieben Muttergottes und des hl. Antonius angerufen hatten, für die Befreiung von peinlicher Gewissensangst (Taufe eines Heident Kindes versprochen, sowie 5 Mark zu hl. Messen für die sterbenden Krieger und die verlassenste arme Seele); Dank der lieben Muttergottes und dem hl. Joseph für wunderbar schnelle Hilfe in einem schweren Augenleiden (5 Fr. Almosen), für Linderung schlimmer Magenschmerzen und eines heftigen Fußleidens (10 Fr. Missionsgabe), für die Abwendung großen Unglücks im Stall (5 Mark Antoniusbrot), für die Rettung von plötzlicher Todesgefahr (25 Mark für die Taufe eines Heident Kindes auf den Namen „Maria-Kreszentia“, 5 Mark Antoniusbrot

danken für eine ganz glückliche Niederkunft. Der Arzt, der meine Verhältnisse kannte, sagte, das grenze an ein Wunder. Ich lasse schon seit 12 Jahren im März eine hl. Messe zu Ehren des hl. Joseph lesen und werde das tun, so lange ich lebe. Bei dieser Gelegenheit jage ich auch der lieben Gnadenmutter von Altötting Dank für die Heilung eines Kindes vom Starrkrampf und lege 47 Mark bei, 42 Mark für die Taufe zweier Heident Kinder, das übrige als freies Missionsalmosen.“ — „Unserm lieben Vater mußte infolge eines Granatschusses das Bein amputiert werden. Es ging auf Leben und Tod, so schwach war der Patient. Da hielten wir eine Novene zu Ehren des hl. Joseph und des hl. Antonius und versprachen Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Die Operation nahm einen so günstigen Verlauf, daß sich



Der Landsturm.

Köppe, Episto-Heubnik, Pöblartenfrage 14.

und 20 Mark als Opfer für die Mission), für auffallende Hilfe in einem jahrelangen Herz- und Leberleiden (5 Mark Almosen), für Hilfe in einer Gerichtsache (15 Fr. zu 3 hl. Messen für die armen Seelen gespendet), für das glückliche Bestehen eines Examens, für die Bewahrung vor einer Ohrenoperation, wobei ich auch die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus angerufen hatte. (3 Mark für die Mission.)

„Der Arzt hatte mir erklärt, ich habe keine Hoffnung mehr auf ein lebendes Kind. Angeregt durch die vielen Gebeißerhörungen im „Vergißmeinnicht“, nahm ich meine Zuflucht zur lieben Muttergottes, sowie zum hl. Joseph und dem seligen Bruder Konrad von Altötting mit dem Versprechen, im Falle der Erhörnung zwei Heident Kinder auf die Namen „Joseph“ und „Konrad“ taufen zu lassen. Nun bin ich schon seit einem Jahre in der glücklichen Lage, den beiden Heiligen zu

der Arzt sehr darüber wunderte, und auch die Heilung schreitet gut voran. Wohl ist das Bein abgenommen, aber unser lieber Vater ist uns erhalten geblieben und hoffen wir, ihn in allernächster Zeit wieder zu sehen. Darum tausend Dank dem hl. Joseph und Antonius, zu deren Ehre wir ein kleines Missionsalmosen beilegen.“

„Mein Mann stand auf dem östlichen Kriegsschauplatz an der Front, da hörte ich eines Tages, er sei schwer erkrankt und liege in Ostpreußen im Lazarett. In meiner Angst hielt ich zwei Novenen, die erste zur schmerzhaften Muttergottes und dem hl. Joseph, die zweite zu Ehren des hl. Antonius und versprach nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ ein Missionsalmosen von 10 Mark, sowie die Taufe eines Heident Kindes auf den Namen „Joseph“; außerdem wollte ich jedes Jahr am Josephsfeite eine hl. Messe lesen lassen, solange ich lebe, wenn nur mein Mann wieder gesund

heim käme. Siehe, nach einiger Zeit bekam ich von meinem Mann eine Karte mit der Mitteilung, er sei jetzt auf dem Wege der Besserung und werde wahrscheinlich in Wälde zur Erholung in die Heimat kommen. Tatsächlich kam er eines Tages unverhofft nach Haus. Welche Freude des Wiedersehens! Das alles habe ich den genannten Heiligen zu verdanken. Ein Rückfall nötigte meinen Mann, das hiesige Lazarett aufzusuchen, wahrscheinlich weil ich die Veröffentlichung verschoben hatte; ich betete wieder zu den genannten Heiligen, und seitdem geht es bei meinem Mann mit jedem Tag besser. Sage daher der lieben Muttergottes, sowie dem hl. Joseph und hl. Antonius meinen innigsten Dank; das Geld werde ich schicken, sobald ich es beisammen habe."

"Dank dem hl. Joseph für eine glückliche Entbindung und für die Beschützung meines Mannes im Krieg! Mein Mann wurde als vermißt gemeldet. Nach vertrauensvoller Anrufung des hl. Joseph, des hl. Apostels Judas Thaddäus und des hl. Antonius, sowie der armen Seelen traf früher als ich erwartet hatte, die Nachricht ein, er befände sich in französischer Gefangenschaft und sei gesund und wohl. Gott und seinen lieben Heiligen sei Dank! Ein kleines Almosen liegt bei." — "Mein Schwager wurde im Felde sehr schwer verwundet, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Ich hielt eine neuntägige Andacht zum hl. Joseph und versprach ein Missionsalmosen. Sehr bald besserte sich der Zustand meines Schwagers und kann nun bald als geheilt entlassen werden. Innigen Dank dem lieben hl. Joseph für seine Fürsprache bei Gott! Beiliegend 10 Mk. Missionsalmosen."

"Mein Bruder lebte drei Jahre in einer Waise. Er hatte sich weder katholisch trauen, noch sein Kind katholisch taufen lassen und ging seitdem auch nicht mehr zu den heiligen Sakramenten. Da kam der Krieg. Ich flehte inbrünstig zum göttlichen Herzen Jesu, sowie zum hl. Joseph und zum hl. Antonius, mein Bruder möchte doch, bevor er in den Krieg ziehe, sich mit Gott und der Kirche wieder ausöhnen. Mein Vertrauen wurde herrlich belohnt. Mein Bruder wurde durch Reklamation zunächst auf ein Vierteljahr zurückgestellt, und inzwischen ist alles, schneller als ich gehofft hatte, geordnet worden. Gegenwärtig ist mein Bruder Soldat und fühlt sich innerlich glücklich. Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ war versprochen. Lege einen kleinen Betrag als Antoniusbrot bei." — Ein Soldat läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Ich war durch Krankheit in meinem Studium so zurückgeblieben, daß mein Vorücken in die nächsthöhere Klasse gefährdet war. Da erinnerte ich mich der vielen Gebetsanhörungen im „Vergißmeinnicht“ und wandte mich vertrauensvoll an den hl. Joseph um Hilfe. Von der Zeit an ging es besser, und bei der Verjegung am Jahreschlusse zählte ich zu den drei ersten Schülern meiner Klasse. Dank dem lieben hl. Joseph!"

"Meine fast beständig leidende Tochter mußte sich, nachdem sie schon zwei Jahre zuvor operiert worden

war, neuerdings einer schweren Operation unterziehen. Ihre Nervosität und allgemeine Schwäche ließen das Schlimmste befürchten. Ich nahm daher meine Zuflucht zum göttlichen Herzen Jesu, zu U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie den beiden Heiligen Joseph und Antonius, und gelobte im Falle der Erhörung den Loskauf eines Heidentindes nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Die ersuchte Hilfe kam, denn meine Tochter hat die Operation gut überstanden und befindet sich nun auf dem Wege der Besserung. Ich kann aus mehrfacher Erfahrung jedem, der sich in Not befindet, den Rat geben, sich an die obengenannten Patronen zu wenden; sein Vertrauen wird nicht unbelohnt bleiben." — „Ich mußte mich vor mehreren Jahren einer gefährlichen Operation unterziehen. Diese ging zwar glücklich vorbei, doch wenige Tage darauf trat eine solche Verschlimmerung ein, daß der Arzt und die Kran-



Stichotet, Berlin 68.

Leichte Kavallerie. Phot. Franz Schönwächter, Einsiedeln.

keneschwestern wenig Hoffnung mehr hegten. Nun begann ich mit der Schwester eine Novene zu Ehren des hl. Joseph und des hl. Antonius, und noch bevor die neun Tage vorüber waren, hatte sich mein Zustand zum Bessern gewendet. Später sagte mir die Schwester: „Wenn nicht ein halbes Wunder geschehen wäre, so wären Sie nicht mit dem Leben davon gekommen!“ Vielen Dank den lieben Heiligen, die mir geholfen! Ein kleines Missionsalmosen liegt bei." —

"Mein Mann, der seit Beginn des Krieges im Felde steht, konnte trotz aller Bemühungen keinen Urlaub bekommen. Da wandte ich mich an den hl. Joseph und versprach, zu seiner Ehre mehrere hl. Messen lesen zu lassen. Jetzt wurde mein Wunsch erfüllt; trotz der grade herrschenden schwierigen Lage erhielt mein Mann auf 14 Tage Urlaub, wofür ich hiemit dem hl. Joseph öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche."

"Beiliegend 25 Fr. zur Taufe eines Heidentindes auf den Namen „Karl, Ferdinand“, als Dankspende zu Ehren des hl. Joseph für Erhörung in einem Anliegen." — „Letzten Winter waren wir längere Zeit ohne Verdienst, doch nach Anrufung der Fürbitte des hl. Joseph und des hl. Antonius und nachdem wir ein

Missionsalmosen von 5 Fr. versprochen hatten, bekamen wir trotz der herrschenden Geschäftsstockung bald wieder lohnenden Verdienst. Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ war versprochen.“ — „Ich bekam einen Anfall von Schilddrüsenanschwellung, das sich nach einigen Wochen so verschlimmerte, daß ich kaum mehr atmen konnte. Ich nahm meine Zuflucht zum hl. Joseph und versprach Veröffentlichung, worauf ich ein Mittel fand, das mich heilte. Leider vergaß ich, mein Versprechen einzulösen; diesem Umstand schreibe ich es zu, daß ich in einem zweiten Anliegen, in dem ich mich ebenfalls an den hl. Joseph wandte, keine Erhörung fand. Möge mir der liebe Heilige, nachdem ich offen meine Schuld bekannt, neuerdings helfen und Fürbitter sein!“

„Ich war durch den Krieg acht Monate lang ohne Stellung und Verdienst. Da wandte ich mich ans göttliche Herz Jesu und versprach ein Almosen an die Marienhilfer Mission nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Kurz darauf wurde mir in höchst auffallender Weise geholfen. Sende 5 Fr. für die Mission.“ — „Ich habe vier Söhne im Feld; einer wurde im Herbst schwer verwundet und ist zur Zeit in H., ein zweiter befindet sich in französischer Gefangenschaft, die beiden anderen stehen noch an der Front. Ich sandte Ihnen gestern 5 Mark für die Mission zu Ehren des hl. Joseph und des hl. Antonius, teils als Dank für den bisher meinen Söhnen erwiesenen Schutz, teils als Bitte um ihre weitere Fürbitte. Bin seit 15 Jahren Abonnentin vom „Vergißmeinnicht“ und werde es bleiben, solange mir der liebe Gott das Leben schenkt.“ — „Als im Januar 1915 mein Mann zum Heere eingezogen wurde, fühlte ich mich recht verlassen, zumal da ich einer schweren Stunde entgegen sah. Doch fügte ich mich in Gottes Willen und nahm meine Zuflucht zur lieben Muttergottes und dem hl. Joseph, die ich täglich um ihre Fürbitte anrief; auch versprach ich eine hl. Messe in einer Wallfahrtskirche, sowie eine Gabe für die armen Heidenkinder. Es dauerte nicht lange, da wurde mein Mann nicht unbedeutend verwundet, doch konnte er später in die Heimat zurückreisen und seine Lieben wieder sehen. Sollte es Gottes hl. Wille sein, daß er abermals ins Feld muß, so will ich wieder meine Hoffnung auf Gott und die Fürbitte seiner Heiligen setzen. Mein Bruder, der ebenfalls im Felde und schon viele schwere Kämpfe mitgemacht hat, ist bis jetzt gesund und unverletzt geblieben. Tausend Dank der lieben Muttergottes und dem hl. Joseph!“ —

„Dem hl. Joseph und dem hl. Antonius sei hiemit öffentlich inniger Dank gesagt für die fast wunderbare Hilfe in schwerer Krankheit. Als nichts mehr helfen wollte, versprach ich eine neuntägige Andacht, sowie nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“, ein Heidenkind, das, womöglich, die Namen „Joseph-Anton“ oder „Joseph-Antonia“ erhalten sollte. Am letzten Tag der Andacht begann die Besserung.“ — „Seit einem Jahr hatte ich eine schlimme Entzündung in beiden Ohren; längere ärztliche Behandlung blieb erfolglos. Nun wandte ich mich ans göttliche Herz Jesu und an den hl. Antonius und versprach ein Missionsalmosen. Heute kann ich mit innigem Dank gegen Gott sagen, daß ich vollständig geheilt bin. Von den durch Postanweisung übersandten 26 Mark sind 21 Mark für die Taufe eines Heidenkinds auf den Namen „Anton“, die übrigen 5 Mark für Antoniusbrot.“ —

„Im August 1914 mußte mein Vater als Landsturmmann einrücken, ich selbst war immer kränklich und die

Kinder noch klein bis auf ein Mädchen, das im Haushalt etwas mithelfen konnte. Wir weinten und beteten viel, und siehe, während fast alle andern an die Front mußten, durfte mein Mann in der Garnison bleiben und kam sogar zeitweilig heim, um uns in der Feldwirtschaft zu helfen. Dies alles schreibe ich der Fürbitte der lieben Muttergottes, sowie des hl. Joseph und Antonius zu, die ich von jeher sehr verehrte. Beiliegend 19 Mark für hl. Messen und 3 Mark zu beliebiger Verwendung in der Mission.“ — „Innigen Dank der Himmelsmutter Maria, sowie dem hl. Joseph und der hl. Filomena, deren Fürbitte ich es zuschreibe, daß ich vor Lungenentzündung bewahrt wurde, welche Krankheit für mich um so gefährlicher gewesen wäre, da ich zugleich mit einem Herzleiden zu tun habe. Der Arzt selbst staunte über die auffallende Wendung. Ich hatte versprochen, das Buch zu empfehlen, dessen Titel lautet: „St. Filomena, die Wundertäterin des 19. Jahrhunderts“, von Th. Nelf, Preis 1,50 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung.“

Andere Berichte lauten: „Dank dem hl. Joseph für das glückliche Bestehen eines Examens, für Hilfe bei schwerem Augenleiden, für eine glückliche Operation (5 Mark Almosen), für Hilfe in einer Geldangelegenheit, in einem Seelenanliegen (5 Mark für die Mission), für Hilfe in einer Militärangelegenheit, für die Genesung meines Sohnes (3 Mark Almosen und „Vergißmeinnicht“ bestellt), für Linderung eines schweren Sichtsleidens (4 Mark Almosen), für die Erlangung eines lieben, trauten Heimes (7 Mark für die Mission), für die Beschützung eines Kriegers, für die Befreiung von heftigen Verwundungen (5 Mark Missionsalmosen), für die glückliche Heilung eines gebrochenen Fußes (10 Mark Almosen), für die Befreiung meiner Tochter von einem Magenleiden (5 Mark Almosen für die schwarzen Kinder), für Linderung großer Schmerzen, verursacht durch ein Bruchleiden (20 Mark Missionsalmosen), für die Heilung eines großen Blutgeschwürs ohne Operation (20 Mark Almosen und Heidenkind gekauft), Dank der lieben Muttergottes und dem hl. Joseph für eine passende Stelle, für guten Fortgang meines Sohnes im Studium und die Beischaffung der nötigen Geldmittel (5 Mark Almosen), für die Befreiung eines Dienstmädchens von großer Seelenqual (3 Mark Antoniusbrot), für die Hilfe in einem Unterleibsleiden und die Genesung meines Vaters (5 Fr. Almosen), für Hilfe beim Vermieten und in Dienstbotennot (4 Mark zum Besten der Mission).“

Ein Abonnent des „Vergißmeinnicht“ schreibt: „Ich war so herz- und magenkrank, daß ich fast ganz arbeitsunfähig war. Selbst Speise und Trank, ja den besten Wein konnte ich nicht mehr vertragen. Ich hielt einige Novenen zum hl. Herzen Jesu und Mariä, dem hl. Joseph, Antonius und Judas Thaddäus, und ging zu einem tüchtigen Arzt. Jetzt kann ich wieder alles vertragen und kann auch arbeiten. Deshalb Dank dem göttlichen Herzen Jesu und genannten Heiligen.“

Eine langjährige Vergißmeinnicht-Leserin litt an schwerem Halsleiden, alle ärztliche Hilfe war vergebens. Durch die Fürbitte des hl. Joseph, Antonius und Judas Thaddäus wurde sie geheilt. (10 Mark für die Heidenkinder waren versprochen.)

„Dank der auffallenden Hilfe des hl. Vaters Joseph habe ich eine Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden.“

Drum, wer immer in leiblicher oder geistiger Not ist, wende sich vertrauensvoll an den hl. Joseph; ihn hat der Herr gesetzt über sein ganzes Haus.

## St. Antonius hat geholfen.

Ein Landwehrmann, der in Nordfrankreich im Felde steht, ersucht uns, folgendes ins „Vergißmeinnicht“ aufzunehmen: „Ein Kamerad aus Baden verlor beim Exerzieren seine Uhr. Nach dem Dienst machte er sich mit einem zweiten Badener auf, sie zu suchen. Nachdem sie eine volle Stunde lang alles abgesucht und nichts gefunden hatten, gab der eine von ihnen die Hoffnung auf, der andere aber blieb und suchte weiter, im stillen beständig zum hl. Antonius betend; zuletzt versprach er auch ein kleines Missionsalmosen und Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Da plötzlich sieht er seine Uhr in einem Gebüsch liegen, wo er sie niemals vermutet hätte! Sein Vertrauen zum hl. Antonius ist dadurch noch bedeutend gewachsen und mit Freuden sendet er das versprochene Missionsalmosen.“

„Zum zweitenmal mußte ich mich einer Operation unterziehen. Ich versprach, wenn alles gut vorüberginge, ein Almosen zu Ehren des hl. Antonius und Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Gott sei Dank, ich habe alles glücklich überstanden und hoffe nun von meinem alten Leiden befreit zu sein. Fünf Mark Almosen für die Mission liegen bei.“ — „Mein Bruder, sonst ein guter und gefälliger Mensch, ging zwar zur Kirche, aber nicht zu den hl. Sakramenten. Alles Bitten und Drängen war umsonst. Da begann ich eine Andacht zum hl. Antonius und hl. Joseph und versprach, ein Antoniusbrot für die Mission zu geben, falls mein Gebet erhört würde. Da kamen eines Tages Missionare zu uns, ich verdoppelte mein Gebet, und der Bruder erklärte nun aus freien Stücken, er wolle heute auch zu den hl. Sakramenten gehen, ein Versprechen, das er auch gehalten hat. Gott und seinen Heiligen sei tausendfacher Dank gesagt!“

„Ich hatte Mangel an Arbeit, wandte mich mit einer Novene an den hl. Antonius und es ward mir geholfen. Ein anderesmal hatte ich viele Schmerzen in einem Arm, und alles, was ich als Gegenmittel anwandte, war erfolglos. Wiederum wandte ich mich an den hl. Antonius und rief diesmal zugleich den hl. Joseph um seine Fürbitte an. Mein Arm wurde geheilt; aus Dank lege ich 10 Fr. Missionsalmosen bei.“ — „Wir hatten von einem Geschäft eine sehr teure Maschine gekauft unter der Bedingung, daß man uns genügend Arbeit gebe. Da kam der Krieg, und jede Bestellung blieb aus. In unserer Not nahmen wir unsere Zuflucht zum hl. Antonius und zum hl. Joseph, und seitdem gab es so viel zu verdienen, daß es eine wahre Freude war. Ich veröffentliche dieses, um auch andere, die in Not sind, auf diese beiden großen Helfer aufmerksam zu machen und dadurch meinen Dank zu bezeigen.“

„Ich hatte meine goldene Uhr verlegt und konnte sie trotz öfteren Suchens nicht mehr finden. Da versprach ich 5 Mk. Antoniusbrot und Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Es stand nicht lange an und ich war wieder im Besitze meiner Uhr, weshalb ich mit Freuden mein Versprechen erfülle und dem hl. Antonius öffentlich Dank sage.“ — „Einliegend übersende ich Ihnen 10 Fr. mit der Bitte, die Gabe als „Antoniusbrot“ für die Mission zu verwenden. Ich habe nämlich durch die Fürbitte des hl. Antonius eine größere Summe Geldes, das ich in Verwahrung hatte und das mir verloren gegangen war, wieder gefunden.“

„Wir waren in großer Gefahr, in unseren Stallungen eine schwere Viehpeste zu bekommen, da unsere Tiere, ohne daß wir es wußten, mit verseuchtem Vieh zusammen gekommen waren. In unserer Not beteten wir zum

hl. Antonius und versprachen im Falle der Erhörung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Es wurde uns tatsächlich geholfen, wie wir auch in einem andern Falle, in dem wir uns ebenfalls an den hl. Antonius gewandt hatten, Hilfe fanden. Aus Dank legen wir 4 Mk. als Antoniusbrot bei.“

„Ueberfende 1 Mk. als Antoniusbrot zum Dank für die Wiederbringung eines Schirmes.“ — „Schon seit vier Monaten litt ich an schwerem Gelenkrheumatismus. Ich wandte mich in meinen Schmerzen an den hl. Antonius und versprach ein Missionsalmosen nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Schon nach einigen Tagen ließen die furchtbaren Schmerzen nach, weshalb ich dem hl. Antonius herzlich danke und ein Almosen von 5 Mk. beilege.“

## Freud und Leid.

Von ehrw. Br. Cassian, R. M. M.

Triashill. — Ich schreibe diese Zeilen Ende Mai 1915. Hier in Afrika ist der Mai nicht der holde Frühlingssonat wie auf der nördlichen Hemisphäre, sondern der Beginn der traurigen Winterszeit. Gerade heute, den 23. Mai, ist ein besonders düsterer Tag. Die Täler ringsum sind mit Reif bedeckt, an den Bergen hängen graue Nebelschleier und von Norden her bläst ein schneidend-kalter Wind.

Die muntern Vögelin in Busch und Wald sind verstummt, nur rauhes, eintöniges Nabengefrätsche erfüllt die Luft; dazwischen hört man von Zeit zu Zeit das Brüllen weidender Tiere, die zwischen dem Buschwerk umherirren und kein Futter mehr finden. Alles ist öde und fahl. Selbst die liebe Sonne hat ihre Kraft verloren; wie trauernd steht sie hinter düsteren Wolken und es ist, als fürchte sie sich auf diese Erde herabzublicken, auf der gegenwärtig der große, schreckliche Krieg wüthet. Ich denke, sie will das viele Menschenblut nicht sehen, das auf so vielen und großen Schlachtfeldern fließt, und auch nicht die zahlreichen Tränen, die von weinenden Müttern, Frauen und Kindern vergossen werden. —

So sitze ich hinter meinem armen Strohhüttlein auf ein paar Ziegelsteinen, zitternd vor Kälte, und das Herz voll schwerer Gedanken. Ich denke an die liebe Heimat und frage mich besorgt, wie es dort wohl gehen mag; denke auch an unsere eigene Mission und wie sich wohl alles entwickeln wird, wenn die Arbeiten unserer Missionare mehr und mehr beschränkt und wir von unsern vielen Außenstationen abgeschnitten werden.

Wie armfelig ist doch das Leben in diesem Tale der Tränen! Glückselig derjenige, der seine Pilgerfahrt selig vollendet hat und dem es gegönnt ist, dort oben im ewigen Heimatland ungestörten Frieden zu finden. Drüben in unserm Krankenstübchen liegt so ein Glücklicher. Es ist Johannes, einer unserer braven Neuchristen, ein guter frommer Jüngling von 18 Jahren. Er ist das Pathenkind einer edlen Wohltäterin aus Lutter in Oldenburg und war immer ein vorzüglich braver Junge; wöchentlich ging er mehrmals zur hl. Kommunion, war still und friedlich, willig und gehorsam, arbeitssam und treu. Jetzt liegt er am Sterben; sein Krankenpfleger, Vater Benno, sagte mir, er habe nur noch ein paar Stunden zu leben. Fast möchte ich ihn beneiden, den Glücklichen! —

Wie ich nun so dasitze und ernstern Gedanken nachhänge, siehe, da kommt plötzlich eine jubelnde Schar schwarzer Kinder auf mich zugestürmt! Es sind Taufkinder; erst diesen Morgen, heute am hochheiligen Pfingstfest, sind sie in der hl. Taufe zu Kindern Gottes und